

# Seit wann gibt es Hütehunde?

## 6. Folge: Frankreich bis 1799

Josef Müller

Die letzte Folge beendete ich mit einem Rückblick auf die frühesten Bilddokumente des Hütehundes in England, den Niederlanden und in Frankreich, jeweils aus dem 12. oder 13. Jahrhundert. In dieser Zeit, nämlich von 1233 bis 1320, lebte auch ein gewisser Pietro de Crescenzi, der sich relativ unsterblich machte mit einer Abhandlung über die Landwirtschaft mit dem besonders heute zeitgemäßen Titel *Ruralium commodorum opus* (~ das Werk der bequemen Landwirtschaft). Zwischen 1470 und 1480 produzierte eine Werkstatt in Flandern eine beelderte Version dieser agronomischen Ab-

handlung mit dem Titel *Rustican*, die in 133 Auflagen erschien und entsprechend unterschiedlich illustriert ist (> Abb. 1 - 2 & 6). Obwohl die Bebilderungen Hunde zeigen, u.a. auch Hunde in eindeutiger Hütefunktion, gibt der Text der Abhandlung mit keinem einzigen Wort her, dass Hunde, geschweige denn Hütehunde, in der bäuerlichen Arbeit eine Rolle spielen könnten, was wohl auf die arabischen und die antiken Vorbilder zurückgeht, die ebenfalls - im Gegensatz zum Herdenschutzhund - den Hütehund nicht erwähnen - woraus Skeptiker ableiten wollen, dass es damals keine Hütehund gab.



Abb. 1 & 2: Zwei Illustrationen zum Hirtenberuf in der zwischen 1470 und 1480 erschienenen französischen Auflage des *Rustican*: Es ist wohl immer der gleiche große und daher wehrhafte Hütehund, den der Illustrierte vor Augen hat - links folgt der Hund seinem der Dudelsack spielenden Hirten, rechts tanzt er zur Musik. > Abb. 3: Hund und Schäfer im Dialog.



Abb. 3 & 4 (> rechts): Auf diesem schwarzfigurigen Kyathos (~ altgriechische Tasse und Schöpfkelle) aus dem Jahr ~ 540 sehen wir einen Hirten, seine Ziegenherde und seine Hütehunde - mit einem Beihund (beim Hirten) und einem Halbhund (> Abb. 5). In: <http://216.139.227.103/CorexDoc/RMN/Media/TR1/8CHBJ0/93-006146-01.jpg?debug=false>

Ein schwarzfiguriger Kyathos (~ ein einhenkeliges altgriechisches Gefäß als Vorläufer der modernen Tasse), der um das Jahr 540 vor unserer Zeitrechnung von einem gewissen Theozotos in Athen gefertigt wurde, zeigt aber einen Hirten mit seinen vierzehn Ziegen und seinen beiden etwas mehr als kniehohen Hütehunden, die auf den ersten Blick an das Format des heutigen Welsh Corgi erinnern, wie Dienke van Baardewijk in ihrem 2002 erschienenen Beitrag zur Kynologie in *Griekenland - Een onderzoek naar de weergave van honden op vaasschilderingen, reliëfs en beelden in de archaische en klassieke tijd in Griekenland* auf S. 27 meint - wenn überhaupt, sollte man an die moderne Variante (> Abb. 5) des antiken Melitäer-Hundes denken, eines bei Griechen und Römern beliebten Gesellschaftshundes. Und der zweite Blick zeigt, dass zumindest einer der beiden Hütehunde auf dem Kyathos



Der Halbhund zeigt in der Fortsetzung der Szene fern vom Hirten eindeutig den Fersengriff, um die widerspenstige weiße Ziege einzunorden: Ein wesentlicher Trick aus dem Repertoire des kontinentalen Hütehundes. Höhe des Kyathos: 14,2 cm. In: <http://216.139.227.103/CorexDoc/RMN/Media/TR1/JXDEI4/93-006148-01.jpg?debug=false>. Abb. 5 (unten): Könnte der Melitäer-Hund der antiken Griechen und Römer auf dem Kyathos gemeint sein? Der Halbhund mit dem Fersengriff käme dafür in Frage, der deutlich mehr als kniehohhe Beihund des Hirten eher nicht. In: <http://www.dogbreedinfo.com/smallgreekdomesticdog.htm>



doch etwas mehr als kniehoch ist und vielleicht nur der Perspektive wegen korpulent und lang gestreckt zugleich aussieht, während der Widerrist des antiken wie des modernen Melitäers vom Knie eines normal großen Erwachsenen weit entfernt sind. An dieser einzigartigen Genreszene aus



Abb. 6: Wieder ein großer, wehrhafter Hütehund - diesmal im Dialog mit seinem Schäfer - in der zwischen 1470 und 1480 erschienenen französischen Auflage des „Rustican“ von Pietro de Crescenzi. In: <http://www.chapitre.com/CHAPITRE/fr/PAINT/maitre-du-boccace-de-g...livre-des-proffitz-champestres-et-ruraulx-1459-1470,5660133.aspx>

dem alten Griechenland sieht man, wie gefährlich es ist, aus dem Schweigen antiker und arabischer Texte über

den Hütehund auf dessen Nicht-Existenz zu schließen, denn die Illustrationen aus dem antiken Griechenland



Abb. 7: Die scharfe Trennung zwischen Stadt und Land - eine Palisade trennt die freie Welt der Stadt von der Welt der Landwirtschaft, aus der ein Bauer eine Herde von Pferden und Ochsen heranzführt. Im Hintergrund hüten ein Schäfer und sein Hund ein Schafherde. In der 1373 auf Anordnung des Königs Charles VII. ins Französische übersetzten Version „*Rustican* ou Livre des proffiz champestres et ruraulx“, die u.a. um 1470 von einem anonymen Meister (- Meister der Genfer Boccaccio-Ausgabe) illustriert und in Flandern herausgegeben wurde. Der „*Rustican*“ ist wie ein landwirtschaftlicher Kalender aufgebaut. Er ist somit auch ein Modell für die im späten 15. Jahrhundert erscheinenden Schäfer-Kalender. In: <http://expositions.bnf.fr/bestaire/pedago/fiches/1.pdf>

auf dem Kyathos wie aus dem mittelalterlichen Frankreich zum *Rustican* belegen das Gegenteil - es sei denn, man geht von dem Paradox aus, die Autoren der Bebilderung des *Rustican* wollten gerade nicht diesen Text illustrieren, also ihrem Auftrag zuwider handeln. Dass dem nicht so ist, sondern dass die Illustratoren mitdenken, zeigt ein anderes Detail: Im Juni-Bild wird die Heuernte gezeigt - das Bild informiert uns über die Konstruktion der Sense, die von Crescenzi im Text nicht erwähnt wird. Wenn die Illustratoren also einen Hütehund zeigen, den Crescenzi nicht erwähnt,

kompletieren sie „nur“ den Text, sicher ganz im Sinn seiner Nutzer, aber auch des Autors. Unser Exemplar des *Rustican* z.B. zeigt auf dem Folio 209v die scharfe Trennung zwischen urbanem und rustikalem Leben im Mittelalter (> Abb. 7): Jenseits der Palisade sehen wir in der Ferne einen Hirten, der mit seinem dunklen und großen Hütehund eine Schafherde beaufsichtigt. Um 1470-80 wird das Stundenbuch *Le livre d'heures de Jacques II de Châtillon* (> Abb. 8 & 9) vollendet. Der Keim des Werks entstand im Auftrag von Jacques II. de Châtillon im 2. Viertel des 15. Jahrhunderts, und



Abb. 8 & 9 (unten): Eindeutig kein Herdenschutzhund und auch kein wehrhafter, sondern ein falber kleiner bis mittelgroßer Hütehund - gemalt spätestens um 1470-80 im „Livre d'heures de Jacques II de Châtillon“ genannten Stundenbuch. In: [http://chroniques.bnf.fr/archives/decembre2001/numero\\_courant/evenement/chatillon.htm](http://chroniques.bnf.fr/archives/decembre2001/numero_courant/evenement/chatillon.htm)



zwischen 1470 und 1480 wurde es im Auftrag von Louis de Roncherolles anlässlich seiner Heirat mit Marguerite de Châtillon um mehrere Maleereien bereichert. Ob dann erst die Verkündigungsszene an die Hirten eingefügt wurde, wissen wir heute nicht, aber den Kynologen unter uns genügt, dass spätestens zwischen 1470 und 1480 ein eindeutig kleiner und falber Hütehund die Schäfer begleitet. Er erinnert zwar auch noch an einen Whippet, wenn auch mit Stehohren, aber der Kontext wie die Morphologie des Hundes schließen seine Identifikation als Herdenschutzhund und seine ebenfalls etwas verkürzt wirkenden Gliedmaßen schließen seine Identifikation als „Windhund“ ebenfalls eindeutig aus. In einem Stundenbuch, das der französische Maler Simon Marmion (1425-1489) zwischen 1450 und 1475 mit seiner Werkstatt angefertigt hat und das sich



Abb. 12 (!): Schäferinnen und Schäfer tanzen um einen Wunschbaum herum, wahrscheinlich sehen wir hier ein „heidnisches“ Fruchtbarkeitszeremonie, für das die Schäfer berüchtigt und u.a. auch deswegen verfeimt waren - sie standen im Mittelalter auf der untersten Sprosse der gesellschaftlichen Leiter zum lieben Gott. In: [http://libwww.library.phila.gov/medieval/man/detail.cfm?searchKey=7278779511&imagoZoom=mca\\_2120721](http://libwww.library.phila.gov/medieval/man/detail.cfm?searchKey=7278779511&imagoZoom=mca_2120721)

heute in *The Huntington Library, Art Collections, and Botanical Gardens* in San Marino in Kalifornien befindet, sehen wir einen Hütehund mit merkwürdig verteilter Fellfarbe (> Abb. 10; > nächste Seite). Simon Marmion lebte in Nordfrankreich (in Amiens geboren, in Valenciennes gestorben) und wirkte bis nach Flandern. Er zählte hier zu den führenden Künstlern seiner Zeit. Eine arbeitsteilige Zusammenarbeit mit anderen Künstlern - wie bei den Limburgs - ist für ihn im Zentrum der damaligen Buchkunst, der Stadt Brügge, nachgewiesen. Sein Stil wird als eine Synthese aus der nordfranzösischen Schule und der damals führenden flandrisch-nie-



Abb. 10: Eine Synthese aus nordfranzösischen (~ Picard) und altniederländischen Hütehunden? In diesem auch von Simon Marmion produzierten Stundenbuch sehen wir auf Folio 44 einen ganz anderen Hütehundtyp. In: <http://www.superstock.com/stock-photography/An-nunciation/to/the/...eEnd=12&pixperpage=24&hitCount=12&filterForCat=&filterForFotog=>

Abb. 11: Marmion verwendet denselben Hund in einer anderen Verkündigung an die Hirten. In: [http://dpg.lib.berkeley.edu/webdb/dsheh/heh\\_brf?CallNumber=HM+1173&Description=&page=1](http://dpg.lib.berkeley.edu/webdb/dsheh/heh_brf?CallNumber=HM+1173&Description=&page=1)



derländischen Stilrichtung charakterisiert. Vielleicht ist die merkwürdige Fellfarbe des Hundes ja auch so eine Synthese aus nordfranzösischen und altniederländischen Hütehunden?



Abb. 13: Eine ähnliche Tanzszene mit einem ähnlichen Hund im Vordergrund (wie links), der nur scheinbar döst, in Wahrheit aber herdenschutzhundtypisch nur so tut, als merke er nichts. Im Hintergrund ein whippetähnlicher Hütehund, der eindeutig aktiv ist und sich so in der Verhaltensdarstellung vom Hund im Vordergrund deutlich absetzt. Der Wunschbaum ist in den Hintergrund gerückt. In: <http://www.bridge-man-antondemand.com/#>

Aber Scherz beiseite und zu einem anderen, zwischen 1475 und 1499 entstandenen Stundenbuch (> Abb. 12): Dort fassen sich Schäfer und Schäferinnen begeistert über die frisch verkündigte frohe Botschaft an die Hand und tanzen feierlich-heidnisch um einen Wunsch- oder Fruchtbarkeitsbaum herum. Der sattfalbe, eher mittelgroße und hängeohrige Hund lässt sich kaum stören und hat wieder jene merkwürdige Farbverteilung, deren hellere Anteile hier wohl mehr Unterwolle an Hals, Wamme und Kruppe andeuten sollen. Einen ähnlichen Hund sehen wir (> Abb. 13) auf dem Verkündigungsfolio 71r eines um 1480 auch in Frankreich pro-



Abb. 14 & 15: 1480 in der Normandie: Die Darstellung intendiert eindeutig einen kleinen Hütehund, aber im Brackentyp. Dieses kynologische Rätsel kontrastiert merkwürdig mit der ansonsten sorgfältigen Inszenierung feudaler Schafhaltung. In: Avranches Museum (Inv. 94.1.1); > <http://www.prydein.com/pipes/mnu7/annunciation.html>



duzierten Stundenbuchs. Er wird ergänzt durch einen deutlich aktiveren whippetähnlichen Hütehund im Hintergrund. In einem in der Normandie gut 20 Jahre nach unserem ersten normannischen Beispiel entstandenen Stundenbuch für den Gebrauch in der Diözese Avranches sehen wir einen Hund (> Abb. 14 & 15), den der Künstler ziemlich eindeutig als kleinen Hund darstellen will - um den Preis jener Gliedmaßenverkürzung, die an eine Wiedergeburt des frühmittelalterlichen kleinen Brackentyps



Abb. 16: In Paris oder in der Umgebung zwischen 1490 und 1500 produziert - eine Verkündigung wieder mit einem Hund im Brackentyp. Wie bei dem Exemplar aus der Normandie (> links) ist eine Deutung der Funktion dieses Hundes schwierig. In: <http://www.imagesonline.bl.uk/results.asp?image=064904&image=1&searchnum=2&aa=1&atsc=064904>

denken lässt (> PyPo 3/09, S. 7, Abb. 7). Der aber ist bereits um 1300 ausgestorben. Handelt es sich um einen letzten Mohikaner oder bedient sich der Künstler einer uralten Schablone? Die ebenfalls am Ende des 15. Jahrhunderts, aber in Paris oder Umgebung produzierte Verkündigung (> Abb. 16) zeigt wieder einen Brackentyp - ist es der misslungene Versuch, den sich jetzt formierenden wehrhaften Hütehund als neues Modell kynologisch zu erfassen? Zwischen 1483 und 1498 entstand in Besançon mit Osten Frankreichs ein Stundenbuch für Karl VIII. von Frankreich. Kein Hütehund, sondern ein feudaler Windhund darf die Hirten bei der Verkündigung begleiten (> Abb. 17). Ebenfalls in Ostfrankreich, aber weiter im Norden hergestellt: Auf dem komplex angelegten Folio 82v eines Stundenbuchs, das der Meister Jacques aus Luxemburg um 1465 mit seinen Helfern in Paris oder Ostfrankreich anfer-



Abb. 17: In Besançon zwischen 1483 und 1498 wurde dieses Stundenbuch hergestellt für Karl VIII. von Frankreich. In: <http://www.oronoz.com/leefoto.php?referencia=18014>

tigte (> Abb. 18), sehen wir den gleichen Hund im Windhundtyp zweimal: Oben in der Hauptszene der Verkündigung (der Herausgeber meint: Himmelfahrt) sitzt er neben einer eher höfisch gekleideten Dame, und man könnte hier versucht sein, ihn als höfisches Windspiel oder gar als „Schoßhund“ zu deuten. Der Proviantsack der Frau, der ländliche Rahmen und v.a. die Schafferde im Hintergrund lassen diese Zuordnung aber zweifelhaft erscheinen - es handelt sich wohl um eine höfisch ausgestaffierte Schäferin, zu der ein feudaler Hundetyp eher passt. Zudem sehen wir unten denselben Hund, diesmal in Bewegung, mit den drei Hirten zusammen auf dem Weg zur Krippe, um das Kind anzubeten. Bei der Anbetung selbst, links von der Mitte (hier nicht abgebildet), sehen wir dann aber nur noch die Hirten - der Hund darf ja nur selten in die Nähe des zukünftigen Opferlammes - hier





Abb. 18: Das Manuskript befindet sich heute in der Pierpont Morgan Library unter der Nummer MS M. 1003 (Katalog N° 33).

gehört der schon vom Geist der Renaissance infizierte Fouquet zu den rühmlichen Ausnahmen. Aus der Zeit zwischen 1490 und 1500 stammt das Manuskript eines Stundenbuchs, das in Paris oder in der Umgebung produziert wurde; es wird heute in Den Haag aufbewahrt (KB, 76 F 14) und



Abb. 19: Ein um 1490 in Paris oder in der Umgebung angefertigtes Stundenbuch zeigt einen falben, kleinen Hütehund mit Stehohren und betont dreieckiger Kopfstruktur. Dieses Detail will ich nicht unnötig kynologisch belasten - denn es wirkt wie ein Richtungspfeil über den Schäfer hinaus zum Brennpunkt des religiösen Geschehens. In: <http://www.prydein.com/pipes/mnu4/KB76F14.html>.

zeigt u.a. einen Hund im gleichen Typ (wie Abb. 14 & 15), aber mit (kupierten?) Stehohren (> Abb. 19). Das hier nicht gezeigte Januar-Kalenderblatt eines Stundenbuchs eines Stundenbuchs für den Gebrauch in der Diözese Rouen, zwischen 1485 und 1499 entstanden (> <http://libwww.library.phila.gov/medievalman/zoom.cfm?imagetozoo=mc a1250011&zoomsize=1280>), bringt eine Szene in bürgerlichem Ambiente mit dem gleichen Hund im Whippettyp - ein Argument für die Skeptiker, dass es sich beim „Whippet“ in Verkündigungszenen um eine Schablone handeln könnte? Aufschlussreich für das Problem der Windhundschablone und zugleich ein Beleg für die These, der kleine Hütehund werde oft durch einen Hund im Whippettyp ersetzt, ist vielleicht die Verkündigungszenen in einem Stundenbuch, das 1488 in Paris von Philippe Pigouchet für den Verleger Simon Vostre gedruckt wurde. Auf diesem Kupferstich (> Abb. 20) sehen wir die uns schon bekannten lustigen Schäferinnen und Schäfer,



Abb. 20: Ein Stundenbuch für den Verleger Simon Vostre, mit Kupferstichen vom Meister des Stundenbuchs für Anne de Bretagne, gedruckt in Paris am 8. September 1498 von Ulrich Gering und Berthold Rembolt. Im Hintergrund ein Hund, der vermutlich die Funktion eines Herdenschutzhundes erfüllt, im Vordergrund ein Windhund, der vermutlich den Hütehund repräsentiert. In: <http://www.lambethpalace.library.org/imagemonthDec2006.htm>



Abb. 21: Die Anbetung des Kindes durch die Hirten - ebenfalls im Stundenbuch für Simon Vostre. Unser Objekt der Begierde ist hier weniger Windhund, mehr kleiner Hütehund.

über ihnen zwei Engel als fliegende Reporter - und u.a. zwei Hunde: Im Hintergrund ein großer Hund, der erhöht sitzt, die Umgebung mustert und daher von der Funktion her als Herdenschutzhund zu identifizieren ist, und im Vordergrund müsste man bei dieser Arbeitsverteilung eigentlich einen kleinen Hütehund erwarten. Wir sehen aber wieder einen Hund im Whippettyp, der offensichtlich den Hütehund ersetzt bzw. repräsentiert. Weniger Wind- und dafür mehr Hütehund sehen wir im selben Stundenbuch, dann aber in der Anbetungsszene (> Abb. 21). In einem für mich noch nicht genauer identifizierbaren Stundenbuch findet sich eine

Verkündigungsszene für Schäferin und mehrere Schäfer, an der ein sehr windhundähnlicher und frauenfixierter Hund teilnimmt (> <http://www.su-perstock.com/stock-photography/Annunciation/to/the/...eEnd=12&pixperpage=24&hitCount=12&filterForCat=&filterForFotog=>). Nicht auszuschließen, dass auch hier kurzerhand aus produktionstechnischen, eventuell aus terminlichen Gründen dem eigentlich beabsichtigten Hütehund eine bekannte und eingeübte höfische Schablone unterschoben wurde, der man dann auch noch ein windhundtypisches Halsband verpasste. Man darf aber weiter - wie in ähnlichen Fällen schon, v.a. aber wie im folgenden



Abb. 22: Der Flame Jean le Tavernier hat zwischen 1450 und 1460 diese Miniatur angefertigt für das Stundenbuch des Philipp von Burgund; wir sehen einen windhundähnlichen Hütehund, der einer Schäferin zugeordnet ist. In ähnlicher Pose zeigt man im Mittelalter die Dame mit dem Einhorn.

- vermuten, dass gewiss kein Herdenschutzhund, sondern ein kleiner, flinker Hütehund durch diesen Windhund im Whippettyp ersetzt wurde, denn der kleine Hütehund war - wie wir gleich wieder sehen werden - bis zum frühen 19. Jahrhundert auch in Zentralfrankreich viel weiter verbreitet, als es die Vertreter der heute *Berger de Brie* und *Berger de Beauce* genannten großen, wehrhaften Hütehunde vermuten lassen. Zwischen 1450 und 1500 war der kleine Windhund auf Verkündigungsszenen wohl ein Muss, wie auch eine Miniatur vom südholändischen Maler Jean le Tavernier (1434-1460) im Stundenbuch des Philipp von Burgund zeigt, das heute in der Koninklijke Bibliotheek in Den Haag unter KB, 76 F 2 aufbewahrt wird (> Abb. 22). Vielleicht war in dieser Zeit von den Auftraggebern weniger Realismus und mehr höfischer Geschmack gefragt. Gäbe es nicht auch windhundähnliche Hütehunde in früheren Bilddokumenten, so dürfte man nicht den Schluss vom „Whippet“ auf den kleinen Hütehund wagen. Ein weiteres Beispiel für diese Mode zwischen 1450 und 1500, einen waschechten Whippet für einen Hütehund auszugeben, sehen wir auf dem Folio 32v eines Stundenbuchs, das um 1500 in Rouen in Nordwestfrankreich entstanden ist (> Abb. 23): Zwei stehende Schäfer und eine sitzende Schäferin werden wieder begleitet von einem Whippet mit kostbarem



Abb. 23: Auch um 1500 ersetzt ein Hund im Whippettyp den Hütehund in einem Stundenbuch, das in Rouen produziert wurde und in der Bodleian Library in Oxford aufbewahrt wird. In: <http://www.bodleian.ox.ac.uk/dept/scwmss/wmss/medieval/jpegs/buchanan/e/1500/00300095.jpg>

Halsband - ein merkwürdiger Ersatz für den kleinen Hütehund. Gleiches gilt für ein heute in der *Bridgeman Art Library* aufbewahrtes Folio (> Abb. 24) aus einem um 1490 angefertigten Stundenbuch (inventarisiert unter MS 76 f.59v). Hier wird zwar ganz deutlich, dass man mit Schablonen arbeitet, aber das ist kein Einwand gegen die These, dass hier der Windhund den Hütehund, nicht aber einen anderen Gebrauchstyp ersetzt. Denn hätten die Künstler einen Herdenschutzhund durch einen höfischen Hundetyp ersetzen wollen, dann wäre ihnen sicher ein Mastiff eingefallen. Ein weiteres



Abb. 24: Eher Werkstatteffekt als Typkonstanz - oder doch beides? Der Windhund scheint ein Versatzstück von Miniaturist zu Miniaturist zu sein, hier in einem anderen Stundenbuch des 15. Jahrhunderts. In: [http://www.medievalbooksofhours.com/basic\\_tutorial/tut1\\_vh\\_infancy\\_terce.html](http://www.medievalbooksofhours.com/basic_tutorial/tut1_vh_infancy_terce.html).



Abb. 25: Noch sehr windhundähnlich, aber mit rund kupierten Ohren - um 1450 in einem französischen Stundenbuch. In: <http://app.cul.columbia.edu:8080/exist/scriptorium/individual/TxAuHRH-4.xml?showLightbox=yes>

Indiz dafür ist eine Serie, die ich aus Manuskripten aus der Mitte des 15. Jahrhunderts hier montiere: Wir sehen zunächst einen noch sehr windhundähnlichen Hütehund mit breitem Halsband und rund kupierten Stehohren (> Abb. 25), dann folgt der noch windhundähnliche Hütehund, den wir auf einer Illustration aus der Hand eines Nachfolgers von Willem Vrelant zu den *Eklogen* des Vergil sehen (> Abb. 26): Hier beklagt sich Damon in der Bildmitte im Vordergrund mit fast gefalteten Händen über seine unerwiderte Liebe, während zwei Schäfer über die Qualität ihrer Musikinstrumente diskutieren. Der Hütehund passt derweil auf die Herde auf. Ein ähnlicher Hütehund, aber im Phänotyp noch weiter vom Windhund entfernt, ist dargestellt auf Folio 64 in einem Manuskript aus der Sammlung der Columbia University: Wir entfernen uns mit dieser Serie von den Ab-

bildungen 23 und 24 über die Abbildungen 25 bis 29 Hund für Hund vom Windhund, um wieder zu einem scheinbar brackenähnlichen Hütehund in einem Schäferkalender von 1480 zu gelangen (> Abb. 30). Diese kleine Serie belegt, dass auch zwischen 1470 und 1500 die Illustratoren nicht willkürlich verfahren, wenn sie whippet-ähnliche Windhunde anstelle der eigentlich gemeinten kleinen Hütehunde zeigen: Nur leichte Veränderungen in wenigen Merkmalen machen deutlich, wie wenig Abstand da ist zwischen den vermeintlichen „Wind-Hütehunden“ und den realistischen dargestellten, an heutige Grundtypen wie den Picard oder den Pyrenäen-Kurzhaarberger erinnernden wirklichen Hütehunden. Zielpunkt ist dabei nicht unbedingt jene Illustration auf dem Juni-Blatt eines Schäfer-Kalenders (> Abb. 29), der am 18. April 1493 veröffentlicht wurde -



Abb. 26: Ein ähnlicher Windhündehund, zwischen 1450 und 1475 aber doch mehr Hütewindhund: Das suggerieren zumindest das fehlende ach so kostbare wie unnütze Halsband als auch die natürlichere Haltung. In: [http://racer.kb.nl/pregvn/MIMI/MIMI\\_76E21/MIMI\\_76E21\\_DL1\\_032R\\_MIN.JPG](http://racer.kb.nl/pregvn/MIMI/MIMI_76E21/MIMI_76E21_DL1_032R_MIN.JPG).

hier erscheint die Abkehr vom „Windhündehund“ übertrieben, nicht besonders realistisch: In einem Almanach, dessen Hauptadressaten Schäfer sind, wäre ein waschechter Whippettyp fehl am Platze, da bemüht sich der Illustrator um vermeintliche Rustikalität - und landet in diesem Schäferkalender beim längst veralteten Mini-Brackentyp. Am Ende des Mittelalters, das die Aufklärung über sich selber mit herbeigeführt hat durch die Erfindung des Buchdrucks, erleben die schon seit drei Jahrhunderten beliebten Kalender und Almanache eine Wiedergeburt, denn jetzt gab es auch für ein breiteres, weniger elitäres Publikum die Möglichkeit, sich mit Büchern zu bilden - in der heutigen Zeit erlebt man das gegensätzliche Phänomen: Bücher werden zwar mitunter noch gekauft, aber allein der Erwerb des Buchs soll als magische Tat nun den Buchinhalt in den Kopf des Käufers transferieren. Kaufen statt lesen - eine neue Form des Wissenserwerbs? Diese These gilt aber nur für eine ganz kleine Minderheit, die das nicht ganz unberechtigte, wenn auch ziemlich dumpfe Gefühl beschleicht, sie wisse noch nicht alles und könne sich eventuell allein schon durch den Erwerb



Abb. 27: Verkündigungsszene um 1450 auf Folio 54 im Manuskript 116 der Columbia University von New York: Hier nähert sich der liegende Hütewindhund im Körperbau schon dem hängeohrigen Hütewindhund im Schäferkalender um 1480 (> Abb. 30) - alle drei Hunde (Abb. 25 - 29) sind Vermittler zwischen dem reinen Windhundtyp von Abb. 23 & 24 und dem brackenähnlichen Hütewindhund auf Abb. 30. In: <http://app.cul.columbia.edu:8080/exist/scriptorium/individual/NNC-TH-1190.xml?showLightbox=yes>

eines Buches bilden. Die immer größer werdende Mehrheit hingegen hat das ebenfalls nicht ganz unberechtigte Gefühl, irgendwann in der Zukunft für ziemlich genau fünfzehn Minuten weltberühmt zu sein. Darauf braucht man nur noch zu warten, darauf muss man sich nicht vorbereiten, ist man doch schon so, wie man ist, perfekt - und heißt und bleibt Nobody. Damals aber, als die westliche Kultur noch im Aufbruch und nicht im Abbruch befindlich war, hielten seit dem 13. Jahrhundert immer öfter astronomische Erkenntnisse Einzug in die Stundenbücher und liturgischen Kalender. Waren es zunächst nur Adlige und Geistliche, so interessieren sich auch Bürgerliche - wie wir in der Champagne sahen - und nun auch Schäfer für



Abb. 28: Verkündigungsszene an eine desinteressierte Schäferin und drei sehr unterschiedlich reagierende Kollegen - um 1450 auf Folio 69 v im Manuskript HM 1100 der Huntington Library in Berkeley; Der liegende Hütehund könnte ein Mittler zwischen „Windhund“ und Picard sein. In: [http://dpg.lib.berkeley.edu/webdb/dsheh/heh\\_brf?Description=&CallNumber=HM+1100](http://dpg.lib.berkeley.edu/webdb/dsheh/heh_brf?Description=&CallNumber=HM+1100)

Astronomie: Schließlich war es für die Schäfer mitunter wichtig, auch in der Nacht die relativ genaue Uhrzeit zu wissen. Auch wenn die allermeisten

Schäfer in jener Zeit noch Analphabeten waren, so brachten sie doch eine Menge Natur- und Sternenkenntnis mit. Außerdem trennte man damals



Abb. 29: Zwischen 1475 und 1500 in Frankreich - ein eher kleiner oder nur knapp mittelgroßer Hütehund mit dreieckiger Kopfstruktur und mit zwar windhundähnlich aufgezogener Lende, aber langem Körper und sehr guter Hinterhandwinkelung. In: [http://app.cul.columbia.edu:8080/exist/scriptorium/individual/NNC-RBML-1347.xml?showLightbox=yes&text\\_num=1](http://app.cul.columbia.edu:8080/exist/scriptorium/individual/NNC-RBML-1347.xml?showLightbox=yes&text_num=1)



Abb. 30: Das Juni-Blatt eines Schäfer-Kalenders, entstanden um 1480, zeigt im Vordergrund einen Schäfer bei der Schafschur und im Mittelgrund einen Schäfer, der mit einem Flechtzaun seine Herde in den Stall leitet, sein kleiner Hütehund wehrt am spitzen Eck. Der Schafstall scheint in der 1. Etage von Tauben bewohnt zu sein, die zusätzlichen Dünger liefern. Im Hintergrund sehen wir einen Schäfer bei der Hut, ein Hund ist nicht mit Sicherheit zu erkennen.

noch nicht wie heute das himmlische Oben vom irdischen Unten. Zu wissen, was wann wo dort oben passiert, galt als Schlüssel zur besseren Erkenntnis des irdischen Laufs der Dinge. Am Ende des 15. Jahrhunderts formte sich wieder so etwas wie ein vor-wissenschaftliches Denken, das noch auf sofortige praktische wie moralische Verwertbarkeit der Erkenntnis angelegt war. So erscheint auch der Schäfer-Kalender als ein Buch der Weisheit, in dem seltener die Tugenden und öfter die Laster dargestellt

werden (zur Abschreckung natürlich) neben alltagspraktischen Abläufen und Hinweisen zur Gesundheit und zur maßvollen und richtigen Ernährung. So bediente man mit einem Schäfer-Kalender vielseitige Interessen, von der Religion über den Aberglauben bis hin zur Wissenschaft. Das Juni-Blatt (> oben) zeigt uns im Hintergrund einen eindeutig als klein intendierten Hütehund, der als letzter das Licht aus macht, wenn die Herde im Stall ist: Er unterscheidet sich in dieser Haltung in nichts von jenem





Abb. 31: Der Vergleich mit dem Folio 48 v eines Stundenbuchs aus Flandern - zwischen 1450 und 1500 entstanden - zeigt, dass der bracken-ähnliche Hütehund immer noch geographisch weit verbreitet ist - sowohl in Stundenbüchern als auch bei den Hirten selbst. In: <http://digitallassets.lib.berkeley.edu/ds/ucb/images/DS004352aC.jpg>

niederländischen Hütehund, den uns Anton Mauve (> PyPo 1/09, Abb. 71) überliefert hat. 1493 sehen wir keinen whippet-ähnlichen Windhund - kein Wunder in einem Kalender, der sich ausdrücklich an Schäfer wendet. Nein, die Skeptiker unter den Lesern, die meiner „Übersetzungs“-Theorie nicht folgen wollen, dass der Whippet den kleinen, d.h. zwischen 40 und 50 cm großen Hütehund nicht ersetzt, sondern übersetzt, diese Skeptiker könnten sich nur bestätigt sehen, wenn es eben diesen (und auch andere) Schäfer-Kalender nicht gäbe, in denen eindeutig Hütehunde und dazu auch noch kleine Hütehunde (in der obigen Größendefinition) dargestellt sind. Im Jahr 1500 wird in Paris ein anderer Schäfer-Kalender veröffentlicht, der ziemlich realistische Darstellungen

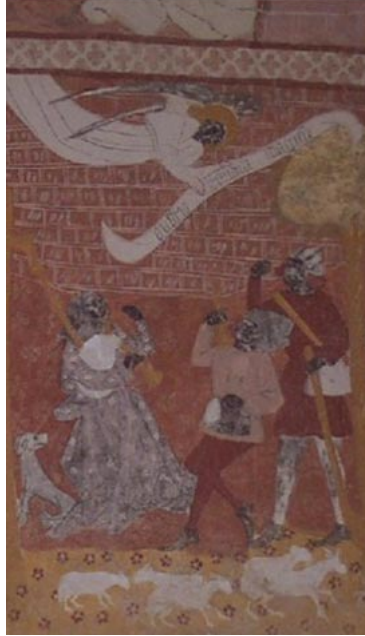


Abb. 32: Auf einer Wandmalerei in der Totenkapelle von Jouhet im Département Vienne in der Region Poitou/Charente aus dem 16. Jahrhundert sehen wir einen paradoxen Hütehund: Leichter Körperbau mit windhundgemäÙ aufgezogener Lende und dazu ein mollossoider oder jagdhundähnlicher Fang. Sieht man vom Fang ab, erinnert dieser Hund an den Hütehund von St. Amant-de-Boixe, ebenfalls in der Region Poitou/Charente, aber vier Jahrhunderte älter (> PyPo 2/09, Abb. 3-5). In: <http://mairiedejouhet.free.fr/Inauguration-Chapelle.htm>

bietet: Hier sehen wir die Hirten, wie sie aufbrechen zur Krippe und dabei dem Stern folgen (> PyPo N° 4/09; dort zum Vergleich mit einem anderen Schäferkalender). Dudelsack und Weinballon gehören zur Freude dazu, ebenso wie die beiden Hunde, der eine stehohrig, der andere hängeohrig, aber beide von eher geringer Größe, mithin kleine Hütehunde, wie sie auch dargestellt sind auf den Abbildungen 33 bis 35. Zwischen 1470 und 1500 aber ersetzt der kleine Windhund den realen kleinen Hütehund in



Abb. 33 & 34 (unten): Um 1506 malt der Meister M.S. eine Krippenszene und im Hintergrund links als Sekundärszene die Verkündigung an die Hirten: Ein kleiner Hütehund sitzt als Beihund beim Hirten, der andere läuft als Halbhund Furche - natürlich nicht hinter dem Hirten und der Herde, sondern aus darstellungstechnischen Gründen vor dem Hirten, und nur die Lafrichtung lässt die Furche erahnen. In einer Kirche (Antol?) in Paris, die ich nicht näher identifizieren konnte. In: [http://www.bibli-cal-art.com/artwork.asp?id\\_artwork=5396&showmode=Full](http://www.bibli-cal-art.com/artwork.asp?id_artwork=5396&showmode=Full)



der Darstellung von religiösen Hirten-Szenen mehr und mehr: Zunächst sind es windhundtypische Details, die überbetont werden, dann sind es wenig später unumwunden Whippets,

die angeblich an der Herde arbeiten, als hätten sie nie etwas anderes getan. Das muss mit dem Wechsel zum Renaissance-Stil zu tun haben, in dem höfische Elemente dominieren. Ein weiteres Hütehund-Modell für diese beliebte höfische Version könnte jener Hund sein, den wir auf einem um 1500 entstandenen Wandteppich erkennen (> Abb. 36), der im Louvre zu sehen ist in der Abteilung „Aile Richelieu - 1er Étage - Section 10“ und der sich ganz unschuldig in ein Renaissancemuster verirrt hat. Hier wird eine Tanzszene gezeigt, die durchaus etwas von den „heidnisch“ tanzenden und musizierenden Schäfern kopiert haben kann (vgl. > Abb. 13), wenn auch höfisch gedämpft. Der stehohrige und mittellanghaarige Hund im Vordergrund rechts ist mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht dem Spektrum der feudalen Jagdhundrassen zuzurechnen. Der „falsche“ Kontext verhindert vorerst seine Identifikation mit dem nordfranzösisch-niederländischen Hütehund. Allerdings zeigt eine andere Szene auf einem Wandteppich im gleichen Stil den gleichen Hundetyp, und zwar in eindeutigem Herdenkontext, nämlich bei der Verarbeitung der Wolle (> Abb. 37). In einem von mir z.Z. noch nicht identifizierbaren Stundenbuch, das wahrscheinlich kurz vor 1500 in Frankreich produziert wurde, sehen wir (hier nicht abgebildet) bei der Verkündigungsszene an die Hirten zwei Schäfer mit ihrem Hund, der vielleicht als wehrhafter Hütehund zu deuten ist; heute wird das Stundenbuch aufbewahrt in der British Library (unter Add. 35216, f.51v; > <http://www.imagesonline.bl.uk/results.asp>). In einem gedruckten Stundenbuch, das in Paris um 1507 von Guillaume Anabat für Gilles und Germain Hardouyn hergestellt wurde und 43 Kupferstiche von Jean Pichore und seiner Werkstatt enthält, sehen wir die Verkündigung mit zwei Hunden, die ich als wehrhafte Hütehunde im Stil des Picard deute (> Abb. 38). Ähnliche Hunde werden gezeigt auf der Rückseite



Abb. 35: Ähnlich im Typ wie der vorhergehende Hütehund - Plagiat oder Typkonstanz? Auf dem Folio 35 v der Handschrift E 109, entstanden zwischen 1525 und 1550; im Rare Book Department der Free Library of Philadelphia. In: <http://www.columbia.edu/cgi-bin/dlo?obj=ds.FreeLibPhil-PA.PP-RB.mca1090350&size=small>

dieses Folio sowie auf den Rückseiten der beiden folgenden Hauptszenen (> Abb. 39): So kontrastiert eine Alltagszene aus dem Schäferleben in klei-

nem Format auf zwei linken Seiten des Stundenbuchs mit zentralen Themen der Mutterschaft Mariens: Zuerst mit der Verkündigung der Geburt



Abb. 36: Auf dem um 1500 im Geist der Renaissance entstandenen Wandteppich eines anonymen Künstlers sehen wir eine höfische Tanzszene mit Menschen und Tieren, dabei eventuell einen Hütehund: Immerhin steht er in Nähe des zum Lot aufspielenden Musikers, der gerade nicht ein höfisches, sondern ein rustikales Instrument spielt, den Dudelsack nämlich, der ebenso sexuell konnotiert ist wie der Wunschbaum, um den das mittlere Paar zu tanzen scheint. Man beachte die halb gebogene Rute des Hundes, die nicht auf den Rücken gelegt wird, und man bemerke die ausgezeichnet gewinkelte Hinterhand: Der Hintermittelfuß steht senkrecht weit hinter dem Lot aus dem Sitzbeinhöcker. In: [http://www.insecula.com/oeuvre/photo\\_ME0000044278.html](http://www.insecula.com/oeuvre/photo_ME0000044278.html). Abb. 38 (> unten links): Das Folio E7r eines Almanachs aus dem Jahr 1507 zeigt die Verkündigung an die Hirten - zwei Hunde im Vordergrund - der rechte mit Schutzhalsband - sind ein Blickfang nicht nur für Kynologen. Auf der Rückseite dieses Folio sehen wir eine alltägliche Szene aus dem Schäferleben (> unten: Abb. 39), die hier gegenüber der Präsentation im Tempel auf Folio E8 und die ebenfalls auf dem Folio F2v gezeigt wird, diesmal kontrastiert sie mit der Flucht nach Ägypten, die auf dem

nächsten Folio zentrales Thema ist. In: [http://www.medievalbooksofhours.com/booksofhours\\_largerimages.php?id=58&](http://www.medievalbooksofhours.com/booksofhours_largerimages.php?id=58&). Abb. 39 (unten): Auf den beiden folgenden linken Seiten beschließt diese pastorale Szene mit Hütehund jeweils die Textseite. [http://www.medievalbooksofhours.com/booksofhours\\_largerimages.php?id=459](http://www.medievalbooksofhours.com/booksofhours_largerimages.php?id=459).



an die Hirten, dann mit der Präsentation des Kindes im Tempel und schließlich mit der Flucht nach Ägypten. Dieser Pflichtteil eines jeden Stundenbuchs war der beliebteste



Abb. 37: Im Schloss von Serrant (Maine-et-Loire) im Westen Frankreichs kann man diesen Wandteppich (H: 2,20 m; L: 3,19 m) besichtigen, der um 1500 entweder in Nordfrankreich oder in Flandern angefertigt wurde. Das Thema der Szene ist die Gewinnung und Verarbeitung der Wolle, bei der u. a. ein Hund im Vordergrund assistiert, der eher im Typ des kleinen Hütehunds steht - es könnte aber auch eine Art Schafpudel sein, den man gerade mitgeschoren hat (im Typ könnte dazu passen der stark gelockte Hütehund, wie ihn Simon Marmion gemalt hat (> Abb. 10). Man beachte auch die ausgezeichnete Kruppenlage der beiden Hunde, die auf Springer schließen lässt. Der Hund des Wandteppichs steht in unmittelbarer Nähe des Schäfers (am Stab mit Fanghaken zu erkennen) - und er kontrastiert zu dem Hund im Hintergrund, der durch den Bildkontext als Herdenschutzhund determiniert ist. In: [http://cartelfr.louvre.fr/cartelfr/visite?srv=car\\_not\\_frame&idNotice=3414](http://cartelfr.louvre.fr/cartelfr/visite?srv=car_not_frame&idNotice=3414). Abb. 40 (unten) & 41 (Detail): Die Geburt und ihre Verkündigung an die Hirten im Hintergrund als Sekundärscene - ein Triptychon aus dem 1. Viertel des 16. Jahrhunderts, in Limoges auf Kupfer emailliert vom „Maître aux grands Fronts“ (~ Meister der hohen Stirn wegen des charakteristischen Profils seiner Figuren). Die Schafe im Hintergrund werden von einem weiblichen Hund gehütet, dessen Silhouette und mentale Haltung für einen Herdenschutzhund untypisch ist. In: [http://www.ac-limoges.fr/hist\\_geo/spip.php?page=photo&id\\_document=353](http://www.ac-limoges.fr/hist_geo/spip.php?page=photo&id_document=353)



für die derText natürlich wichtiger war. Uns kann der religiöse Gebrauchswert dieser Bilder ziemlich egal sein, für uns zählt, dass gerade die Bilder sehr aufmerksam und immer wieder betrachtet wurden. Unter diesen Rezeptionsbedingungen konnte sich kein Stundenbuchproduzent Ungenauigkeiten leisten. Um 1525 entsteht in Limoges in Südwest-Frankreich ein Triptychon (> Abb. 40 & 41), das in der Sekundär-

bei den Lesern - und Umberto Eco vermutet, dass die Bilder in den Stundenbüchern ebenso verschlungen wurden wie heute die Bilder des Fernsehens - zum Leidwesen der Kirche,

Um 1525 entsteht in Limoges in Südwest-Frankreich ein Triptychon (> Abb. 40 & 41), das in der Sekundär-



Abb. 42: Die Heilige, aber greise Anna empfängt in Gegenwart ihrer Dienerin Judith und eines langhaarigen Hundes die frohe Botschaft von ihrem späten Mutterglück. Dieser Hund wird als Barbet identifiziert (> Abb. ), aber als Wasserhund sollte er einen verhangenen Kopf haben; ich erkenne hier eher einen langhaarigen Pyrenäenhütehund mit Dachohren. In: <http://www.draccentre.culture.gouv.fr/expos/Chartres/ChartresTourChoeur.html>. Abb. 43 (unten): Ein moderner Barbet - die französische Variante des spanischen und portugiesischen Wasserhundes und des deutschen Pudels. In: <http://barbet.free.fr/>. Abb. 44 (unten): Eine französische Renaissance-Plakette aus Kupfer zeigt einen kleinen, langhaarigen Hütehund, dessen Kopf weitgehend gleich ist mit dem des Hundes der greisen Anna. In: <http://www.europeana.eu/portal/full-doc.html?query=chien+and+...E7C1D6F0158E39E5CBE189DEAAF43A8F1AFB3B4&view=table&pageId=bd>. Höhe 6,6 cm, Breite 6,3 cm.



szene der Verkündigung an die Hirten im mittleren Hintergrund einen Hund im weißlichen Pigmenten zeigt - der eher windhundartige Körperbau

spricht gegen seine Identifikation als Herdenschutzhund. In der uns schon als Hundemine bekannten Kathedrale von Chartres (> PyPo 3/09) darf auch 1519 der Hund nicht fehlen, als Jehan Soulas die Verkündigung der Geburt der späteren Jungfrau und Gottesmutter an die spätere Großmutter des Erlösers als Skulptur darstellt (> Abb. 42): Wir sehen die schon ziemlich ältliche Anna, von ihrem Mann Joachim ausnahmsweise mal allein gelassen in ihrem Haus, wie sie die Botschaft des heute auf der Skulptur nicht mehr erkennbaren Engels empfängt: Sie, die seit Jahrzehnten unfruchtbare Frau, soll Maria gebären. Neben der parteiischen Dienerin Judith sehen wir als unverdächtigen Zeugen des unglaublichen Vorgangs einen Hund, den der Kommentator des Bildes als Barbet identifiziert. Das allein ist schon verwunderlich, denn der Barbet ist eine französische Wasserhundrasse und Chartres liegt am Rande der Beauce: Wir Kynologen würden also eher einen Proto-Beauceron erwarten, wie wir ihn bereits kennen (> PyPo 2/09). Der Kopf dieses angeblichen Barbet, der heute zwischen 53 cm und 58 cm groß werden darf (> Abb. 43), erscheint am rechten Rand im Vordergrund, und sein Gesicht wirkt für einen eigentlich überall stark behaarten Wasserhund zu frei. Ich neige eher dazu, in diesem Hund einen langhaarigen kleinen Hütehund zu sehen, wie man ihn in Zentralfrankreich bis ins frühe 20. Jahrhundert nachweisen konnte (> Abb. 70 & 71 & PyPo 2/09). Der Kontext lässt freilich keine eindeutige kynologische Zuweisung zu. Aber eine Kupferplakette im Musée National de la Renaissance zeigt uns einen ähnlichen langhaarigen Hütehund wie den vermeintlichen Barbet, diesmal in eindeutigerem Kontext (> Abb. 44): Die beiden Köpfe sind weitgehend gleich in Proportion und Behaarung. Einen wehrhaften falben Hütehund mit langen Kippohren erkennen wir auf einem Folio des Stundenbuchs für Françoise Brinnon, das sie 1524



Abb. 45: 1524 entstand in Frankreich, wahrscheinlich in Paris, dieses jetzt in Den Haag als MMW 10 F 33 aufbewahrte Stundenbuch für Françoise Brinnon als Geschenk ihres Mannes Jehan de Luc, dem Sekretär des Königs. Ich glaube einen wehrhaften Hütehund mit langen Stehkipphoren zu erkennen. In: <http://www.prydein.com/pipes/mnu3/MMW10F33Ann.html>. Abb. 46: Ein in der Werkstatt von Jean Pichore handkolorierter Kupferstich in einem ca. 1534 für Germain Hardouyn gedruckten Stundenbuch. In: <http://www.medievalbooksofhours.com>.





Abb. 47: Ein erstes Schäferstündchen auf einer französischen Renaissance-Plakette - der eher kleine, höchstens mittelgroße, glatthaarige und an den Ohren kurz kupierte Hütehund interessiert sich mehr für die technischen Finessen des Schäferstabs, während sich die Schäferin anderen Kleinigkeiten widmet. In: <http://www.europeana.eu/portal/full-d-o-c-.html?query=chien+and...61ADD818E88D2234028E3670696BE0AB0DE12ED&view=table&pageld=bd>; im französischen Musée National de la Renaissance.



Abb. 49: Dieser Keramikteller aus dem Südwesten Frankreichs entstand um 1550 und zeigt einen kleinen Hütehund. In: <http://www.photo.rmn.fr/cf/htm/CSearchZ.aspx?Total=1089&FP=39454217&E=2K1KTS6YRSF45&SID=2K1KTS6YRSF45&New=T&Pic=606>



Abb. 48: Schon „richtige“ Renaissance-Menschen sehen wir im Stundenbuch der Catharina von Medici, um 1560 (Manuscript KB, 74 G 39). Und der Hund? undefinierbar, aber ein Hütehund.

als Geschenk erhielt von ihrem Mann Jehan de Luc, Herr von Fontenay und Marilly und Sekretär seiner Majestät

(> Abb. 45). Ein um 1534 in Paris auf Pergament gedrucktes Stundenbuch von Germain Hardouyn mit einem Almanach für 1534 bis 1546 enthält 32 handkolorierte Kupferstiche aus der Werkstatt von Jean Pichore. Auf den Blättern D5v bis D6 ist die Verkündigung an die Hirten zu sehen (> Abb. 46): Das mit einem Herdenschutzhundhalsband bewehrte windhundähnliche Geschöpf deute ich als wehrhaften Hütehund, während die Identifikation des falben Hundes im Stundenbuch der Catharina von Medici (> Abb. 48) zumindest von seiner Funktion her als wehrhafter Hütehund weitgehend unproblematisch sein dürfte. In der vorigen PyPo schloss ich mit einem Bild im gleichen Stil ab (dort Abb. 49): Da übt sich der Hirte schon in der Pose des sterbenden Schwans oder auch in der des Laokoon, wenn auch ohne Schlangen, während diese Verrenkungen hier zwar ihm, aber nicht seinem Kollegen erspart bleiben. Dafür ist der Hund des sterbenden Schwans aber viel eindeutiger als Hütehund zu erkennen. In der Mitte des 16. Jahrhunderts entsteht ein emaillierter Keramikteller in der Werkstatt von Léonard Limosin (1505 - 1575), der den Titel





Abb. 50: Das Vorbild für Johanna von Orléans - die heilige Geneviève rettete Paris vor Attilas Hunnen: Waren es in Rom Gänse, die vor den Galliern warteten, so wird es hier endlich der Hütehund gewesen sein. Zugleich zitiert dieses Bild aus dem späten 16. Jahrhundert den Steinkreis als heidnisches Heiligtum. In: <http://myweb.tiscali.co.uk/celynog/antiquarians.htm>

April trägt und die für diesen Monat typische Arbeit zeigt; er hat einen Durchmesser von 21,2 cm und wird heute im Louvre aufbewahrt (> Abb. 49). Wie schon bei dem Kalenderblatt, das ein aus Poitiers stammender Künstler für das bekannteste Stundenbuch des Herzogs von Berry anfertigte (> PyPo 4/2009, Abb. 15), zeigt auch dieser aus dem Südwesten Frankreichs kommende Künstler einen eindeutig kleinen Hütehund mit Hängeohren und im vermeintlichen Typ der um 1300 als ausgestorben geltenden Mini-Bracke, die aber wohl im Beagle noch fortlebt. 1590 wird für die Kirche Saint-Merri in Paris eine Szene mit der Heiligen Geneveva (~ Sainte Geneviève) gemalt (> Abb. 50). Die Heilige ist sozusagen die erste Jeanne d Arc Frankreichs, weil es ihr - wie Jeanne ist sie anscheinend eine „einfache“ Schäferin - gelingt durch einfaches Gebet, den Ansturm der Hunnen Attilas im 5. Jahrhundert auf Paris abzuwehren - so macht sie Kar-

riere als Schutzpatronin von Paris. Es ist aber nicht auszuschließen, dass die Heilige Geneveva wie ihre Nachfolgerin als Retterin Frankreichs Visionen hatte - Schäfer haben öfter Visionen gehabt, ohne dass man sie deshalb zum Arzt geschickt hätte: Nicht auszudenken, was in der Weltgeschichte so alles nicht passiert wäre, wenn die Hirten in der Nähe des Stalls von Bethlehem keine Vision gehabt hätten. Das 1590 entstandene Bild zeigt die Heilige in ihrem ursprünglichen Job als Schäferin mit einer Herde, und sie wird begleitet von einem mittelgroßen Hütehund. Zugleich sehen wir hier eine der ersten Abbildungen eines megalithischen Steinkreises, denn die Heilige Schäferin lebte nicht in oder bei Paris, sondern in Nanterre, wo Megalithbauten noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Landschaftsbild gehören. Nanterre ist heute ein am Ufer der Seine gelegener, westlicher Vorort der Stadt Paris und Hauptstadt des Départe-



Abb. 51 & 52 (rechts): Kleiner bretonischer Hund beißt 1594 in Hirtenstab - man muss auch was zu schmunzeln haben bei der Verkündigung: Wenigstens der Hütehund amüsiert sich. Im September 2009 waren die kleinen Tafeln leider zur Renovierung verpackt. In: [www.bretagne-sacree.fr](http://www.bretagne-sacree.fr)



ments Hauts-de-Seine. Dem Steinkreis, den die Heilige meist aufsuchte, sprach man die magische Kraft zu, bei Hochwasser der Seine eine Überflutung von Paris zu verhindern. Tja, was waren das damals doch für Zeiten! Und wollte man der Logik der Planhol-Doktrin folgen, dann sollte man die Steinkreise in Frankreich und anderswo nicht vor 1590 datieren, denn erst jetzt sind sie ja bildlich beglaubigt. Zum Glück für Megalithbauten gibt es aber Datierungsmethoden, die die Steinkreise mit einem Schlag gut 3000 Jahre älter machen. Für den Hütehund ist das leider noch nicht möglich. Und so bleiben wir für ihn weiter auf Indizien angewiesen. 1594 wird die kleine Kapelle Saint Hervé auf dem 302 m hohen Hügel Le Menez Bré bei Gurunhuel in der Bretagne erbaut und ausgeschmückt: Von diesem „Gipfel“ aus hat man eine panoramische Sicht fast über die ge-

samte Bretagne bis hin nach Cornwall. In der Kapelle fällt der kynologische Blick natürlich sofort auf die Verkündigung an die Hirten (> Abb. 51 & 52): Während sie auf keinem der für die Bretagne typischen Steinkalvarien dargestellt ist, findet man die Verkündigung oft im Inneren der bretonischen Kirchen. Dann sieht man neben dem Hirten die Schafe perspektivisch in Etagen gestapelt, um eine große Herde anzuzeigen, und meist noch einen kleinen Hund, wie hier in der liebevoll restaurierten Kapelle St. Hervé, wo er verspielt in den Hirtenstab beißt. Ein kleiner Hund oder ein junger Hund? Jedenfalls ein Hütehund. Vom anonymen Holzschnittmeister in der Bretagne zum berühmten Claude Lorrain, der um 1645 eine gemischte Herde malt bei der Querung eines Flüsschens. Der Hund hinter dem Hirten ist nicht größer als kniehoch (> Abb. 53). Eine



Abb. 53: Ein wirklich kleiner Hütehund - 1645 von Claude Lorrain gemalt. In: [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/60/Claude\\_Lorrain\\_032.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/60/Claude_Lorrain_032.jpg). Abb. 54: Ebenfalls noch aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts stammt eine Zeichnung mit dem Titel „Die Schäferin und der Soldat“. In: <http://www.photo.rmn.fr/cf/htm/CSearchZ.aspx?Total=1089&FP=39454217&E=2K1KTS6YRSF45&SID=2K1KTS6YRSF45&New=T&Pic=294>

Zeichnung in brauner Tinte aus dem 17. Jahrhundert mit dem Titel *Die Schäferin und der Soldat* wird zwar dem italienischen Künstler Della Bella Stefano (1610-1664), aber der französischen Schule zugeschrieben - ich bringe sie daher hier und nicht in der Folge über den Hütehund in Italien; die Zeichnung wird heute in Dijon im Musée Magnin aufbewahrt: Wir sehen einen knapp mittellanghaarigen und offensichtlich eher kleinen Hütehund (> Abb. 54). Um 1760 malt Joseph Vernet in alpiner Landschaft eine Schafherde mit Hirten und zwei Hütehunden (> Abb. 55) - erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts lässt der längst widerlegte Xavier Planhol - das ist jener französische Professor der Geographie, der in der Kynologie zu dilettieren beliebte - den Hütehund in den französischen Alpen ankommen. Vernet hat ihn dort schon 40 Jahre früher gesehen. Hätte sich Planhol ein wenig



in den französischen Museen umgesehen, dann hätte er seine abenteuerliche Theorie für sich behalten - und er hätte mich eines schönen Sekundärmotivs beraubt, um mich mit der Geschichte des Hütehundes zu befassen. Das British Museum besitzt ein Bild, das zwischen 1769 und 1772 gemalt wurde und eine ländliche Szene am westlichen Rand der Stadt Grignan am nördlichen Rand der Provence zeigt: Wir sehen einen kleinen, langhaarigen Hütehund mit einer Hirtin



Abb. 55: Um 1760 sieht der französische Maler Vernet in den Alpen eine Herde mit Hirten und zwei Hütehunden - und er malt sie, zu unserem Glück. In: [Image:Shepherd-vernet.jpg - Wikimedia Commons](#)

und einer aus Ziegen und Schafen gemischten Herde (> Abb. 56 & 57). 1783 fertigt am Ende der Ära Ludwig XVI. der Bildhauer Jean-François Lorta (1752-1837) eine Skulptur aus Marmor (> Abb. 58) mit dem Titel *Junger Hirte, sitzend und eine Flöte haltend, mit seinem Hund zu seinen Füßen*, die sich

heute in Versailles befindet. Der Hund des Hirten gleicht dem der Hirtin von Grignan - Typkonstanz oder Plagiat oder Zufall? 1790 malt Jean Baptiste Pillement des Schäfers *cleveren Hund - teaching an old dog new tricks?* Alt scheint der kleine, langhaarige Hütehund nicht zu sein (> Abb. 59). Auch



Abb. 56 & 57 (unten): Um 1770: Grignan in der Provence mit dem Schloss im Hintergrund; im Vordergrund eine aus Ziegen und Schafen gemischte Herde mit Hirtin und kleinem, langhaarigen Hütehund. Dort darf er aber erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts erscheinen, und das wäre doch allerhöchstens im letzten Viertel des Jahrhunderts. In: <http://www.britishmuseumshoponline.org/invt/cda00166475?temp=imageware&layout=flashpopup>



Abb. 58: Skulptur eines Hirten mit kleinem Hütehund aus dem Jahr 1783. In: <http://www.rmn.fr/>





Abb. 59: Zum Zeitvertreib in keineswegs langweiliger Zeit macht der kleine Hütehund Männchen - wie der Hütehund im „Rustican“ (> Abb. 2); 1790 mit Öl auf Leinwandgemalt von Pillement. In: <http://www.artquid.com/objet/8132/the-shepherd-s-clever-dog-oil-on-canvas-attributed-to-jean-baptiste-pillement.html>.

ein weiteres Bild aus dem 17. Jahrhundert, diesmal von David Teniers dem Jüngeren und im Louvre aufbewahrt (> Abb. 60), mit dem Titel *Die Herde* zeigt einen kleinen Hütehund. Wir sollten uns doch nach Plagnols Theorie, der zufolge der Hütehund sich vom Nordwesten Frankreichs in Richtung verbreitet, darauf gefasst machen, dass uns die Vorläufer der großen Hütehundrassen des Pariser Beckens, nämlich Picard, Beauceron und Briard, in den französischen Bildern des 16. und 17. Jahrhunderts überliefert werden, aber dem ist nicht in dem Ausmaß so, wie es zu erwarten wäre: Wir sehen bis in die Mitte sogar des 19. Jahrhunderts weiterhin eher kleine (~ 40 bis 50 cm) und mittelgroße (~ 50 bis 55 cm) Hütehunde, die eher leicht und eher windhundmäßig gebaut sind. David Teniers II. wurde in Antwerpen 1610 geboren und starb in Brüssel 1690. Von ihm sollten wir den

nordfranzösisch-niederländischen Hütehund im Picard-Typ erwarten, aber auch auf einem zweiten Bild (> Abb. 61) von Teniers - diesmal mit dem Titel *Das Melken der Herde* - sehen wir einen ziemlich kleinen Hütehund bei einer Schaf- und Kuhherde, wie wir ihn schon in der Folge über die Niederlande (> PyPo 1/2009) mehrfach bestaunen konnten. Es wäre sicher vorwitzig, nun in einem Anti-Planhol-Affekt die Ausbreitungsrichtung umzukehren und generell zu behaupten, der Hütehund als solcher verbreite sich aus dem Süden Frankreichs nach Norden hin. Aber immerhin gibt es ja die Einlassung des Briard-Kenners Sédir vom Beginn des 20. Jahrhunderts zu den kleinen Hütehunden, die aus dem Südwesten Frankreichs in die Brie gekommen seien. Und auf diese Einlassung komme ich in der nächsten und letzten Folge zum Hütehund in Frankreich zurück. ■



Abb. 60: Von David Teniers II (1610-1690) stammt dieses Ölbild mit dem Titel „Die Herde“. Wieder wird ein eindeutig kleiner Hütehund gezeigt. In: <http://www.photo.rmn.fr/cf/htm/CSearchZ.aspx?Total=46&FP=39452103&E=2K1KTS6YRMDTU&SID=2K1KTS6YRMDTU&New=T&Pic=8>.  
Abb. 61: Ein weiteres Bild von Teniers dem Jüngeren zeigt einen sehr kleinen Hütehund bei der Kuhherde. In: [http://www.culture.gouv.fr/Wave/image/joconde/0063/m009804\\_0000380\\_p.jpg](http://www.culture.gouv.fr/Wave/image/joconde/0063/m009804_0000380_p.jpg)

